

Strömen von Blut? Gibt es eine heiligere Majestät als die Majestät des heiligen Vaters? Eine furchtbarere und verhängnisvollere Revolution als die des aufrührerischen Mönchs zu Wittenberg? Wer ist schuld an dem Blut der Tausenden? Wer?" —

Der junge Priester dachte plötzlich an sein Weihnachtsgeschenk, dort stand es in der Ecke seines Zimmers. Ein hölzernes Kripplein war es und darin ein wächsernes Christkindlein. Die Mutter hatte es ihm geschickt. Das Kripplein war von Eschenholz. Die Esche hatte oft ihm und dem Schwesterlein als Sonnenschirm gedient oder als Regenschutz. Nun hatte ein Sturm den schönen Baum geknickt. Da ließ die Mutter, deren Kopf immer so wunderbar liebliche Gedanken erfann, zwei Betten daraus zimmern. Das eine war für ihn, den Diener der Kirche, „wenn du heimkehrst, sollst du sanft darin ruhen,“ schrieb die Mutter, „und das andere Bett ist ein Kripplein geworden, wie es ihm als Bett gedient, dem holdseligsten Kindelein, unserm hochgelobten Herrn.“

Nun kniete der Priester an der Krippe, er küßte das Holz der heimischen Esche, er küßte der wächsernen Puppe Händchen: „O Kindelein, ich grüße dich! Begrüßest seiest du, Maria voll Gnaden, Deo gratias! Gloria tibi Domine. Ich weihe mich dir im Glauben und Gehorsam, in treuem Dienst der heiligen Kirche unserer Mutter.“



Achtes Kapitel.

Auf dem alten Kapitol drängt sich eine fröhliche, bunte Menschenmenge. Kinderstimmen und Jahrmarktspfeifen mischen sich zwischen die Kirchenglocken.

Auf der steilen, breiten Treppe, welche zur Kirche Anunciata hinaufführt, haben Händler ihre Waren aus-